

Soziale Marktwirtschaft wieder ernst nehmen

Dr. Andreas Ritzenhoff über eine notwendige Dopingkontrolle im Welthandel und Anforderung an die Wirtschaftspolitik der neuen Bundesregierung.

Die US-Zollpolitik und die staatliche Unterstützung Chinas für bestimmte Industrien stellen den regelbasierten Welthandel zunehmend in Frage. Welche Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten Jahren?

Von einem regelbasierten Welthandel kann seit Jahrzehnten keine Rede mehr sein. Chinesische Unternehmen erhalten massive staatliche Unterstützung: kostenlose Grundstücke und Gebäude, subventionierte Anlagen, künstlich niedrige Energie- und Rohstoffpreise sowie Exportförderungen. So können sie im globalen Handel zu Dumpingpreisen anbieten. Dies ist eine Art von Wirtschaftsdoping. Gedopte chinesische Unternehmen können billiger anbieten und treiben so viele europäische in die Insolvenz. Im internationalen Fußball werden die Regeln mit modernster Kameratechnik minutiös überwacht. Schiedsrichter sorgen für deren Durchsetzung. Die Regeln der sozialen Marktwirtschaft werden seit Jahrzehnten nicht eingehalten. Leider haben die Wirtschaftsminister unter den Kanzlern Angela Merkel und Olaf Scholz – von Sigmar Gabriel bis Robert Habeck – es versäumt, die Regeln durchzusetzen, die Ludwig Erhard einst als Grundlage für eine funktionierende Soziale Marktwirtschaft formuliert hat. Symptomatisch für diese Entwicklung: Unter Minister Habeck verschwand Ludwig Erhards Büste aus dem Bundeswirtschaftsministerium – ein bezeichnendes Symbol.

Was bemängeln Sie konkret?

Ludwig Erhards zentrale Regel – Regierungen halten sich aus dem Unternehmenswettbewerb heraus – wird seit Jahren missachtet. Wo bleibt der Aufschrei deutscher Wirtschaftsprofessoren gegen die fortgesetzte Zersetzung unserer Wirtschaftsordnung durch ausländische Subventionen? Man könnte den Eindruck gewinnen, hier

79,6

Milliarden Euro beträgt der Wert der Waren, die 2024 laut Statistischem Landesamt aus Hessen in die Welt exportiert worden sind. Auf Exporte in die USA entfielen rund 11,7 Prozent des Warenwerts.

Hochregallager zum 195-jährigen

Die Seidel GmbH & Co. KG mit Meilenstein-Investition zum 195-jährigen Bestehen: Für September plant das Familienunternehmen die Eröffnung eines 35 Meter hohen, digitalisierten Hochregallagers, um die verstreuten Einzelläger zu bündeln. „Es handelt sich um eine riesige Maschine mit Fassade“, sagt Inhaber Dr. Andreas Ritzenhoff. Das Gros der Lagerfläche nutzt Seidel selbst, einen Teil vermietet es an interessierte Unternehmen. Die Eröffnung findet mit einer Feier zum Firmenjubiläum statt.

wird aktiv weggeschaut. Die Soziale Marktwirtschaft hat uns nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zu wirtschaftlicher Stärke verholfen und für Wohlstand in unserer Gesellschaft gesorgt. Wenn wir wirtschaftlich wieder nach vorne wollen, müssen wir die Regeln Ludwig Erhards wieder beachten und durchsetzen. Diese Botschaft werde ich so lange wiederholen, bis sich etwas ändert.

Inwieweit erhoffen Sie sich dafür von der neuen Bundesregierung ein offeneres Ohr?

Die wirtschaftliche Sanierung des Landes ist eines der Hauptziele der Bundesregierung. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist die Wiederherstellung der Sozialen Marktwirtschaft, also die konsequente Durchsetzung der Regeln Ludwig Erhards. Deutsche Schlüsselindustrien wie Automobilbau und Maschinenbau können gegen subventionierte Konkurrenten, die zu halben Preisen anbieten, nicht bestehen. Das gleiche gilt für deren Zulieferer, von denen schon eine beträchtliche Zahl insolvent ist und nicht wenige derzeit erhebliche Schwierigkeiten haben, vor allem Mittelständler, die traditionell das Rückgrat der deutschen Industrie gebildet haben. Natürlich sind Bürokratieabbau, Steuererleichterung, Energiepreissenkung und eine Vielzahl von Reformen ebenfalls wichtig. Wegen der schweren Versäumnisse der Regierungen Merkel und Scholz muss die neue Bundesregierung jetzt vieles gleichzeitig anpacken und lösen. Nur so kann die wirtschaftliche Sanierung des Landes gelingen.

Inwieweit lassen sich faire, regelbasierte und offene Wettbewerbsbedingungen auf globaler Ebene realisieren? Und durch wen?

Wir brauchen dringend eine Dopingkontrolle in der Wirtschaft. Wer sich nicht an die Regeln hält, darf in unseren Märkten nicht mitspielen. Statt

immer neuer Bundesbeauftragter benötigen wir eine schlagkräftige Anti-Doping-Agentur für die Wirtschaft – mit Meldestelle und Durchsetzungskraft. Bei Dopingverdacht muss umfänglich geprüft werden. Regelverstoß wird mit Zöllen oder Marktausschluss beantwortet. Nur mit konsequentem Vorgehen kann Deutschland wirtschaftlich wieder zur Spitze aufschließen. Andernfalls droht fortgesetzte Rezession und Deindustrialisierung mit Wohlstandsverlust in der Bevölkerung. Dann werden Investitionen in Deutschland zum unkalkulierbaren Risiko.

Wie wichtig ist es, dass die USA und die EU trotz der aktuellen Differenzen zusammenhalten – gerade mit Blick auf einen möglichen Systemwettbewerb mit China?

Die Zusammenarbeit zwischen Europa und Amerika ist eine fundamentale Achse für die Zukunft Europas. Wie bei anderen Freundschaften rüttelt es mal und es gibt Irritationen. Erfreulich ist, dass Bundeskanzler Friedrich Merz Anfang Juni in Washington D.C. gute Gespräche mit US-Präsidenten Donald Trump geführt hat, die die transatlantische Verbindung eher gestärkt haben.

Stichwort Zollpolitik: Könnten andere Märkte ein wegbrechendes US-Geschäft abfedern?

Ich setze auf faire Einigung mit den USA. Europa ist für viele US-Unternehmen ein sehr wichtiger Markt, vor allem bei IT und Dienstleistungen. Kommt durch Zölle der transatlantische Handel zum Erliegen, würde das die US-Wirtschaft gewaltig verwunden. Dort gibt es durchaus auch ein Interesse, keine zu großen Handelsbarrieren aufzubauen. Unabhängig davon sollte die EU weltweit Wirtschaftsbeziehungen pflegen und durch Verträge absichern, wie mit den südamerikanischen Mercosur-Staaten oder mit Indien, Australien, Japan und Südkorea. Gleichzeitig muss sie dafür sorgen, dass der Welthandel nach marktwirtschaftlichen Prinzipien organisiert ist.

Sicher ist für weltweit tätige Firmen aktuell nur die Unsicherheit. Inwieweit lassen sich internationale Geschäfte überhaupt noch planen?

Die chaotische Weltlage entsteht unter anderem dadurch, dass vielerorts politische Ziele über wirtschaftlichen Druck verfolgt werden. In zunehmendem Maße gilt leider das Recht des Stärkeren. Für kalkulierbares Wirtschaften ist das Gift. Von einem marktwirtschaftlich orientierten Welthandel mit fairen Marktbedingungen für alle sind wir leider ein großes Stück entfernt. Ein starkes Europa könnte dies in engem Verbund mit den



Zur Person

Seit 1992 ist **Dr. Andreas Ritzenhoff** Geschäftsführer und Inhaber der Seidel GmbH & Co. KG, einem Weltmarktführer im Bereich der Designverpackungslösungen aus Aluminium und Kunststoff, seine Frau Claudia Ritzenhoff ist Mitglied im Beirat. 1830 von Louis Seidel als Zinngießerei in der Marburger Oberstadt gegründet, feiert das Familienunternehmen in diesem Jahr sein 195-jähriges Bestehen. Die 640 Mitarbeitenden in Fronhausen und Marburg entwickeln und fertigen ein breites Produktspektrum für namhafte Kunden aus den Bereichen Pharma, Medizintechnik, Automotive und Schreibgeräte. Das Kerngeschäft bildet die internationale Kosmetikindustrie. Seidel setzt unter anderem auf Agilität und Nachhaltigkeit. So fertigt das Unternehmen Designprodukte vollständig aus Aluminium und vermeidet Materialmix. Das erleichtert Recycling und ermöglicht umfassende Kreislaufwirtschaft.



Daraus kann ein heilsamer Zwang entstehen, Europa weiter zusammenzuführen.

USA weltweit durchsetzen. Natürlich müssen die Unternehmen selbst ihren Beitrag leisten. Konsequente Kundenorientierung und ständige Verbesserung, Digitalisierung und der Einstieg in Künstliche Intelligenz sind Voraussetzung für eine gute Zukunft, einen fairen Welthandel vorausgesetzt.

Hat diese Zeit für Europa und EU etwas Gutes?

Ja. Seit Langem bin ich ein großer Anhänger der europäischen Idee. Ich glaube, wir sollten einen europäischen Bundesstaat gründen, um als starkes Europa unsere Interessen weltweit wirkungsvoll zu vertreten – alleine ist jedes europäische Land dazu nicht in der Lage. Interessant ist ein Blick in die Historie: Unter Druck des Auslands haben sich die Vereinigten Staaten mit der Verfassung von 1787 trotz erheblicher Differenzen zusammengeschlossen, um nicht zu einer Kolonie degradiert zu werden. Heute merken wir Europäer, dass wir nicht nur wirtschaftlich unter Druck stehen, sondern auch sicherheitspolitisch. Daraus kann ein heilsamer Zwang entstehen, Europa zusammenzuführen. Keine Region muss dabei ihre Identität verlieren: Gerade die unterschiedlichen Identitäten und Sprachen schaffen Resilienz und eröffnen Zukunftsperspektiven. Vielfalt ist ein Aktivposten, keine Belastung.

Das Interview führte Andreas Nordlohne